

Ireneusz Gaworski  
Uniwersytet Warszawski, Polen

## **Mehrfache syntaktisch gleiche Nachfeldbesetzung und ihre Funktionen – Ergebnisse einer diachronen Analyse religiöser Texte**

### **1. Einleitung**

Ein auffälliges Merkmal vieler deutschsprachiger Texte von heute ist es, dass einer der typologischen Grundsätze des deutschen Satzbaus, d.h. die Tendenz zur Bildung verschiedener, von der Position des Finitums und von der morphologischen Ausgestaltung des Prädikats abhängiger Klammerelemente, nicht immer strikt beachtet wird. In Finitivsätzen und in verschiedenen Arten von Infinitivkonstruktionen<sup>1</sup> erscheinen im sog. Nachfeld, d.h. im Satzabschnitt hinter dem rechten, klammerschließenden Teil des Prädikats, diverse nicht satzwertige Elemente, deren reguläre Position sich im Mittelfeld, also innerhalb der Klammerstruktur, oder – was viel seltener der Fall ist – im Vorfeld befindet. Trotz Sprachwandelprozesse, trotz Reduzierung der Nachfeldbesetzungen im Vergleich zu den ältesten schriftlich belegten Entwicklungsstufen des Deutschen (Alt- und Mittelhochdeutsch) (vgl. Fleischer/Schallert 2011:159-160) sowie trotz zunehmender Grammatikalisierung diverser Klammerscheinungen ist diese topologische Struktur im Sprachgebrauch bis heute stets präsent.<sup>2</sup> Sie ist in

---

<sup>1</sup> Im Falle der Infinitivkonstruktionen, die meist als satzwertige Konstruktionen in der Satzglied-Funktion oder als Attribute auftreten, kann von einer Satzklammer in engem Sinne dieser Bezeichnung eigentlich nicht die Rede sein, weil die meisten von ihnen unvermittelt (ohne klammereröffnendes Element) mit einer Art Mittelfeld beginnen. Allerdings entsprechen sie topologisch weitgehend den Verb-Letzt-Strukturen bezüglich der Position der infiniten Verbalformen sowie der Linearisierung der Glieder links von diesen Verbalformen (vgl. z.B. Altmann/Hofmann 2004:66-69).

<sup>2</sup> Topologie hat innerhalb der deutschen Syntaxforschung eine relativ kurze Tradition. Zwar reichen die Anfänge der topologischen Strukturbetrachtung bis ins 19. Jh. (vgl. Erdmann 1886, Blümel 1909) zurück, aber systematische Untersuchun-

allen Verbstellungstypen fakultativ und entzieht sich womöglich deswegen einer strikten grammatischen Normierung.

Umstritten sind gegenwärtig die formalen Aspekte des Nachfelds *sensu lato* also seine Besetzungsmöglichkeiten, d.h. (i) wie es morphologisch gefüllt werden kann und (ii) welche syntaktischen Funktionen im Nachfeld realisiert werden können. Kontroversen ruft außerdem die Frage (iii) der mehrfachen syntaktisch gleichen und unterschiedlichen Nachfeldfüllung hervor.<sup>3</sup> Daraus ergeben sich weitere Probleme, die die grammatische Korrektheit und die Akzeptabilität sowohl der einfachen wie auch der mehrfachen Nachfeldfüllungen betreffen. Von Belang ist es außerdem, (iv) ob wir es mit einer genuin sprechsprachlichen Erscheinung zu tun haben, die infolge voreiliger, manchmal fehlerhafter Satzbauplanung entsteht und nur unter bestimmten Umständen in die Schriftlichkeit eindringt, oder aber (v) ob es sich um ein seit jeher auch im schriftlichen Subkode präsenten Satzbaumuster handelt. Aus der Fakultativität dieses Stellungsfeldes ergeben sich auch Fragen zu dessen Potenzen und Funktionen. In zahlreichen Untersuchungen wird darauf hingewiesen, dass die Nachfeldbesetzung (vi) für kommunikativ-pragmatische (Förderung der auditiven Rezeption und der Informationsverarbeitung) und stilistische Zwecke genutzt wird. Die soeben präsentierten Fragestellungen und Kontroversen um dieses Stellungsfeld gaben mir den direkten Ansporn dazu, die geschichtliche Entwicklung dieser topologischen Struktur unter formalen und funktionalen Aspekten quantitativ und qualitativ zu untersuchen. Aus Platzgründen werden im Folgenden die Ergebnisse einer korpusbasierten Studie bezüglich der mehrfachen syntaktisch gleichen Nachfeldbesetzung in den Verb-Letzt-Sätzen<sup>4</sup> präsentiert.

---

gen zu diesem Aspekt des deutschen Satzbaus werden erst seit der zweiten Hälfte des 20. Jhs. intensiv betrieben, nachdem Erich Drach (1937) sein zur Beschreibung der Verb-Zweit-Sätze im Neuhochdeutschen genutzte Drei-Felder-Modell entwickelt hat. Das heute gängige fünfgliedrige Stellungsfeldermodell, das auch der vorliegenden Untersuchung zugrunde liegt, wird mit Erfolg in fast allen gegenwärtigen diachronen wie synchronen Studien zur deutschen Syntax genutzt (vgl. z.B. FNHDG 1993, Fleischer/Schallert 2011, Schmid 2009).

<sup>3</sup> Unter diesen Oberbegriff subsumiert werden in der heutigen Grammatikschreibung nicht nur Kumulationen mehrerer Elemente derselben Klasse – zumeist Adverbialbestimmungen (die so genannte Adverbialhäufung) –, die eine komplexe, logisch-inhaltliche und grammatische Einheit bilden, sondern auch Kombinationen zweier Elemente unterschiedlicher Klassen. Eine umfangreiche Übersicht über die möglichen Vorfeldbesetzungen geben z.B. Engel (1982; 1991), Mode (1987), Dürscheid (1989) und Zifonun (1997) an.

<sup>4</sup> Finitsätze mit gefülltem Nachfeld werden hier auch als Nachfeldsätze bezeichnet.

Das Textkorpus bilden 10 deutschsprachige protestantische Leichenpredigten aus den digitalisierten Beständen der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, die in den Jahren 1546-1801 in Druck erschienen sind<sup>5</sup>. Die Eckdaten, die den zeitlichen Rahmen der vorliegenden Untersuchung bestimmen, entsprechen der 250 Jahre lang andauernden Tradition dieser erbaulichen Textsorte innerhalb der deutschen Sprach- und Literaturgeschichte.<sup>6</sup> Somit bieten sich die gedruckten Leichenpredigten, die neben Predigten, Andachten, Gebeten, Tagebüchern und Autobiographien zu den Kerntextsorten des protestantischen Erbauungsschrifttums gehören, als nahezu ideale Grundlage für diachrone Studien über die Entwicklung der deutschen Sprache in der Übergangsperiode vom Früh- zum Neuhochdeutschen, der sich in der frühen und mittleren Neuzeit vollzog.<sup>7</sup>

Um der Zuverlässigkeit der diachronen Beschreibung willen wurden ins Korpus solche **Textexemplare aufgenommen, die in regelmäßigen 50jährigen Abständen entstanden**. Auf diese Weise konnte das Gesamtkorpus

<sup>5</sup> In den für die Zwecke der vorliegenden Untersuchung transkribierten Quellentexten ist die ursprüngliche Schreibung größtenteils belassen; es handelt sich z.B. um: verschiedene s-Grathe (das sog. 'runde' s und das 'lange' ſ), übergeschriebene Grathe (û, m̄, n̄), darunter auch Superskripte, d.h. die über den Vokalen vertikal gesetzten Buchstaben (â, ô, û) (vgl. Bein 2008:46) und Abkürzungen. Sämtliche verwendeten Interpunktions- und Worttrennungszeichen (zumeist doppelter Bindestrich), Kapitälchen, fehlende bzw. zu weite Wortzwischenräume sind ebenfalls erhalten geblieben. Unleserliche oder nicht entzifferbare Buchstaben, Wörter bzw. Wortteile sind mit dem Zeichen [●] markiert.

<sup>6</sup> Rudolf Lenz, der renomierteste deutsche Leichenpredigten-Forscher behauptete einmal, dass es „im deutschen Sprachraum wohl kaum eine Quelle gibt, die ein solch breites Aussagespektrum für die sozialen Ober- und Mittelschichten von der Mitte des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts besitzt wie die gedruckten Leichenpredigten“ (Lenz 1975: Vorwort. unpag.). Zum Stellenwert des protestantischen Erbauungsschrifttums für die diachrone Erforschung des Deutschen vgl. Gaworski 2011.

<sup>7</sup> Was die historische Entwicklung der Textsorte anbelangt, umfasst die Beobachtungszeit: (i) den **absoluten Anfang der gedruckten protestantischen Leichenpredigt** als Textsorte, den die Predigt von Johannes Bugenhagen auf den Tod Martin Luthers (1546) repräsentiert, (ii) ihre rapide Entfaltung und Blütezeit im gesamten 17. Jahrhundert mit ihren zwei Höhepunkten vor und nach dem Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) sowie (iii) die fortschreitende, durch die aufklärerischen Ideen hervorgerufene Verweltlichung der Textsorte und ihren allmählichen Untergang gegen Mitte des 18. Jahrhunderts. Die Leichenpredigten wurden zwar weiterhin genutzt, aber nicht zuletzt wegen nachlassenden Interesses und zu hoher Druckkosten sehr selten gedruckt (vgl. Mohr 1984:315). (iv) Diese Etappe der Textsortengeschichte repräsentiert nur ein im Jahre 1801 verfasster Text.

der analysierten Predigten in sechs Mini-Korpora gegliedert werden, die jeweils eine Jahrhunderthälfte in der Sprach- und Textsortengeschichte vertreten, was wiederum die hier interessierenden syntaktischen Veränderungen besser erfassen lässt. Bis auf das erste und letzte Mini-Korpus, die mit jeweils einer Leichenpredigt vertreten sind, gehören den übrigen vier Korpora je zwei Predigttexte an.<sup>8</sup>

## 2. Auswertung der quantitativen Analyseergebnisse

Bei der mehrfachen Besetzung des Verb-Letzt-Nachfelds scheinen die Prediger syntaktisch gleiche Glieder zu bevorzugen. Sie kommen in acht Quellentexten vor und dominieren im Belegmaterial auch zahlenmäßig, da sie mit 48 Realisierungen rund 79% der aufgedeckten 61 Strukturierungen ausmachen. Zieht man in die Analyse die Variable „Komplexität der Nachfeldfüllung“ heran, so stellt sich heraus, dass wir in 24 Fällen mit einfachsten, aus zwei Satzgliedern bestehenden Gebilden zu tun haben (s. Anhang: Tabelle 1). Die höchste Vorkommensfrequenz erreichen sie in den ersten einhundert Jahren der Untersuchungsperiode, insbesondere in der Predigt LP2/1603, wo sie 6mal vorkommen, sowie in der Predigten LP1/1546 und LP5/1654, in denen wir sie drei- und viermal registrieren. Die übrigen begegnen isoliert in LP3/1603, LP4/1651 und LP8/1753. Die Neigung zur Mehrfachbesetzung niedrigster Komplexität schwächt sich also im Laufe der Zeit merklich ab. Umgekehrt verhält es sich mit den dreigliedrig gefüllten Nachfeldern, die erst zwischen 1654 und 1753 etwas häufiger Verwendung finden – je drei Belege in LP5/1654, LP7/1702 und LP8/1753. Auf Kumulationen höherer Komplexität stoßen wir vereinzelt in den zwischen 1546-1654 verfassten Texten LP1/1546 und LP5/1654. Vier syntaktisch gleiche Funktionen hinter dem Verb-Letzt-Klammerschluss gibt es dreimal

<sup>8</sup> Jeder Quellentext ist mit einem Sigel gekennzeichnet, in dem der Abkürzung LP, was für die Leichenpredigt steht, (i) die Nummer der jeweiligen Predigt im Gesamtkorpus und (ii) das Entstehungsjahr der Predigt folgen. Falls das Textexemplar aus mehreren mehr oder weniger selbstständigen Elementen besteht, also nicht nur den Sermon enthält, wurden ins Korpus ausschließlich die in nicht gebundener Rede verfassten Lebensläufe/Personalalia und eine Abdankungsrede aufgenommen. Dank diesem Vorgehen ist die inhaltliche Homogenität des Untersuchungsmaterials gewährleistet, denn biografische Daten über die Verstorbenen sind – wenngleich verstreut, in unterschiedlicher Form und variierendem Umfang – auch in den Sermonen stets präsent. Zwischen diesen Predigttexten lassen sich keine bedeutsamen Differenzen bezüglich der Makrostruktur oder der zu realisierenden spezifischen (funeral)rhetorischen Funktionen verzeichnen.

in der ältesten Predigt LP1/1546 sowie jeweils einmal in den zwei Quellen aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts (LP7/1702 und LP9/1760). Vier zwischen 1603-1654 (LP2/1603, LP3/1603, LP4/1651 und LP5/1654) entstandene Nachfeldfüllungen (je ein Beleg pro Text) exemplifizieren die fünffache syntaktisch gleiche Besetzung.

Kumulationen von sechs und zehn kategoriell gleichen Gliedern in LP4/1651 und LP2/1603 sind als okkasionelle Strukturierungen zu betrachten, die höchstwahrscheinlich weniger die Sprachentwicklungsstufe als vielmehr den Individualstil des jeweiligen Predigers kennzeichnen. Oder aber sie ergeben sich aus den aktuellen Erfordernissen der Textgestaltung. Das [2NS<sup>2</sup>]-Nachfeld in (1) aus der Leichenpredigt LP4/1651 stellt auch in editorischer Hinsicht eine umfangreiche, den kanzleisprachlichen Stil kennzeichnende Aufzählung mit angeschlossener Kette von vier bis zum fünften Abhängigkeitsgrad gestaffelten Relativsätzen [1NS<sup>3</sup>=2RS]-[2NS<sup>5</sup>=5RS] dar, die – falls eingeklammert – den einbettenden temporalen Spansatz kommunikativ völlig dysfunktional machen würde<sup>9</sup>:

(1)

[HS→] *Seinen Ehfstand betreffend hat er Anno 1609. bey dem ersten Schuldienft sich in denfelben begeben mit der damahls Tugendamen Jungfrau Margrethen / Christoph Heinens E. E. Rathsbauvogts Eheleiblichen Tochter / [1NS<sup>1</sup>=1RS→] welche Anno 1642. im Herren entchlaffen / [1NS<sup>2</sup>→] nach dem jhre Ehe in die 33. Jahr gewehret / und [2NS<sup>2</sup>→] fie darinnen **gezeuget 5. Kinder / als***

<sup>9</sup> Das mit 18 Wortformen gefüllte Verb-Letzt-Nachfeld in [1NS<sup>3</sup>=2RS], eingeleitet durch das einschränkende *biß auff*, ist ebenfalls strukturell und pragmatisch motiviert; es entlastet das Mittelfeld, bewerkstelligt einen ungestörten Relativsatzanschluss [1NS<sup>4</sup>=3RS] und macht das gesamte Gefüge – da es dessen Mitte einnimmt – überschaubarer. Derselbe Text enthält noch ein weiteres umfangreiches, aus 40 Wortformen gebautes Nachfeld mit zwei syntaktisch unterschiedlichen Gliedern:

*II. Beneficia positiva, die zuwendende wohlthaten / wie viel gutes der Brunquel aller güte uns **erweifet** / von Jugend und Kindesbeinen an / durch feine Heilige Engel / durch unfer Eltern und Lehrmeister / durch Chritliche fromme Leute / Ja durch fein Hwort / durch die Seligmachende Tauffe / durch die tröftliche Abfolution / durch das Hochwürdigte Abendmal / durch geiftliche und Leibliche Artzeney / und wer kan es alles erzehlen / wie köstlich find für mir GOtt deine gedancken (und thaten) wie ift jhn so eine groffe Summa solt Ich fie zehlen / so würde jhrer mehr Teyn / denn des Landes. Pfalm 139. (LP4:9-10)*

Aber der Index der kategoriell gleichen Mehrfachbesetzungen (nur 3 Belege) ist für dieses Textexemplar insgesamt sehr niedrig.

1. Annam.

2. Johannem.

3. Margaretham.

4. Sophiam.

5. Augultinum Christophorum.

[ $1NS^3=2RS \rightarrow$ ] Welche aber alle jung und unverehlicht dem lieben Gott wiedergeben biß auff Sophiam Herrn M. Michael Hellers Hofpital=Pfarrers und der Kirchen zu S. Moritz Adjuncti alhier ehliche Haußfrau / [ $1NS^4=3RS \rightarrow$ ] durch welcher er ein Groß=Vater 7. Kinder worden / [ $1NS^5=4RS \rightarrow$ ] davon aber 3. zeitlich mit tod abgangen / [ $2NS^5=5RS \rightarrow$ ] die andern 4. mit Vater und Mutter im leide feyn / und der Leiche folgen. (LP4:20)

Beispiel (2) aus der fünfzig Jahre älteren Leichenpredigt LP2/1603 ist als rhetorisch-stilistische und aufmerksamkeitsheischende Ausnahme einzuordnen, denn der Verfasser verwendet im gesamten Text fast ausschließlich kategoriell gleiche Nachfeldbesetzungen niedrigster Komplexität:

(2)

*um Vierden hat er angezeigt, **das** des Menschen Gesellschaft **sey** Mühe vnd Arbeit / Hunger vnd Durft / Froft vnd Hitze / Trawrigkeit / Sorge / Kranckheit / vnd zu letzt der gewiffe Todt. Ist das nicht ein fein köttlich Leben?* (LP2:9)

Als Ausnahme ist in fast jeder Hinsicht die Predigt LP7/1702 anzusehen, und zwar (i) aufgrund der absoluten Zahl der Mehrfachbesetzungen, die mit 13 Belegen sogar die des ältesten und nachfeldfreundlichsten Textes LP1/1546 übersteigt und für die fünfzig Jahre früher und später verfassten Predigten absolut untypisch ist, wie auch (ii) wegen der Formenvielfalt der Nachfeldfüllungen.

Die Analyse der Nachfeldglieder bringt auch in qualitativer Hinsicht ziemlich uneinheitliche Ergebnisse.

Das Vorkommen der valenzgeförderten und der fakultativen Funktionen im Nachfeld scheint nicht durch sprachdiachron aufzufassende Veränderungen determiniert zu sein. Aus gegenwartsgrammatischer Perspektive betrachtet wäre im Laufe der Sprachentwicklung sowohl mit sinkender Zahl der Mehrfachbesetzungen überhaupt sowie mit immer restringierter Verwendung der valenzmäßig notwendigen Satzglieder zu rechnen. Diese Annahmen lassen sich am vorliegenden Korpus nicht bestätigen.

Bis auf LP3/1603 und LP4/1651 unterliegt die Zahl der hier interessierenden Nachfeldfüllungen pro Text bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts keinen beträchtlichen Schwankungen und beträgt ca. 8 Belege. Das doppelt so niedrige Vorkommen der Mehrfachbesetzungen in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts mag zwar überraschen, es bezeugt aber, dass es sich dabei um eine topologische Struktur von besonderer Wirkung und Zweckbestimmung handelt. Umfangreiche Aufzählungen wie in Beispiel (1) kommen im Datenmaterial völlig unabhängig vom Klammertyp sehr selten vor. Die ab der Mitte des 18. Jahrhunderts sinkende Zahl der mehrfachen Nachfeldfüllungen signalisiert womöglich eine sprachdiachrone Entwicklung. Schließt man aus der Betrachtung die nachfeldlosen Predigten LP6/1700 und LP10/1801 aus, so verzeichnet man bezüglich der Komplexität der Nachfeldbereiche zwei Tendenzen. (i) Bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts begegnen in jedem Textexemplar mit unterschiedlicher Frequenz zweigliedrige Mehrfachbesetzungen. Ähnlich verhält es sich – LP2/1603 und LP4/1651 ausgenommen – mit den dreigliedrigen Füllungen. (ii) Mehrfachbesetzungen höherer Komplexität (5 Satzglieder und mehr) treten nur bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts auf. Die Komplexität der Nachfeldbereiche unterliegt bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts auffallenden Veränderungen, wovon LP1/1546 überzeugt. In den anderen Predigten aus diesem Abschnitt der Untersuchungsperiode kommen nebeneinander minimale, aus zwei Gliedern bestehende Strukturierungen wie in LP2/1603 und LP5/1654 sowie Gebilde mit seltenen Kumulationen von sogar fünf identischen Satzgliedern wie in LP3/1603 und LP4/1651 vor. Ab der Mitte des 17. Jahrhunderts sind die Bereiche rechts vom Verb-Letzt-Klammerende gleich komplex strukturiert, denn es überwiegen dreifache Besetzungen.

### 3. Exemplarische Analyse

Was den Status der Nachfeldglieder im Sinne der Verbvalenz anbelangt, so bleiben die obligatorischen und die fakultativen syntaktischen Funktionen zahlenmäßig im 24-zu-24-Verhältnis, wobei sich keine sprachdiachron signifikanten Tendenzen feststellen lassen. Valenzgeförderte Glieder dominieren in den Predigten aus den ersten einhundert Jahren des Untersuchungszeitraums. Mit dem 6-zu-2-Verhältnis überwiegen sie in dem ältesten Text LP1/1546 und in LP5/1654; auch in LP4/1651 sind zwei von drei Nachfeldfüllungen notwendig. Obligatorische und fakultative Satzglieder bleiben im gleichen Mengenverhältnis zueinander in LP2/1603 (je

4 Glieder), LP7/1702 (je 5 Funktionen) und LP9/1760 (je eine Funktion). Demgegenüber überwiegen valenzfreie Glieder mit dem 4-zu-1-Verhältnis nur in LP8/1753. In vier Mehrfachbesetzungen aus LP3/1603 verzeichnen wir ausschließlich fakultative syntaktische Funktionen.

Wie man der Tabelle 2 (s. Anhang) entnehmen kann, dominieren unter den valenzgeförderten Gliedern präpositional angeschlossene Objekte (12 Belege) (s. z.B. (3), (4), (5)):

(3)

*Dann wie solten wir nicht alle hertzlich trawren / so Gott vns diß betrübntus zügſchickt, vnd den hohen tewren Mann / den Ehrwürdigen D. Martinum Luther / von vns weggenōmen [...] **durch wōlchen** er auch hertzlich **obgefiget hat** / wider das Reich des Satans / wider so mancherlay chendtliche Abgötterey / vnd menschenſatzung / Ja / wie es Paulus neñet / wider des Teüffels leren / in aller welt [...] **durch wōlchen** vnfern lieben vatter / Chriſtus ſein Euangeliū verthådinget hat / wider den laydigen Bapſt / vñ mancherlay Kotten vnd Tyrannen / Ja wider alle pforten der Hellen (LP1:4)*

(4)

*Ertlich / daß der Menſch von Gott der Eytelkeit feye vnderwürffig gemacht worden / vnd das wegen der Sünd / **durch welche** die Eytelkeit / vnd hiemit der Todt in die Welt kömen vnd **geherfchet vber alle Menſchen: ja auch alle andere Creaturen** / so vmb des Menſchen willen geſchaffen worden ind / ohne jhren willen der Eytelkeit vnderwürffig worden. (LP5:16)*

(5)

*er will Herzen haben, welchen laut ſeines apoſtolifchen Beruffſchreibens Apg. 26, 18. durch das Evangelium die Augen aufgethan worden, **daß** ſie ſich **bekehret haben von der Finternis der Unwiſſenheit und fleiſchlichen Vorurtheile zum Lichte, und von der Gewalt des Satans, der ihr Herz beſeffen hat, Geiz zu treiben, Eph. 4, 19. zu GOTT, zu empfahen Vergebung der Sünden, und das Erbe, ſamt denen so geheiligt werden durch den Glauben an Chriſtum.** (LP9:10)*

und 6mal aufgedeckte Akkusativobjekte (s. z.B. (3), (6), (7), (8)):

(3)

*[...] durch wōlchen vnfern lieben vatter / Chriſtus ſein Euangeliū verthådinget hat / wider den laydigen Bapſt / vñ mancherlay Kotten*

vnd Tyrannen / Ja wider alle pforten der Sellen / **wölchem** tewren Manne er **gegeben hat** / Gayft der krafft vnnd stercke / das er nyemandt schewhet / wie groß vnd mchtiger were (LP1:4)

(6)

[...] båthet an / den / der gemacht hat Hymmel vnd Erden / vnd Meer / vnnd die Wafferbrunnen. (LP1:6)

(7)

Aber wir follen bitten Got den Vatter im nāmen deß Sons / vnfers Herren Jheu Chrifti / **das** er im feins Nāmens willen **thun wölle** / vnd **erfüllen** / vnnd **waar machen** / das Epitaphium vnnd Prophecey / wölches jhm vnfer lieber vatter / D. Martinus / felbs gemacht hat. (LP1:18)

(8)

Es findet fo dann folche Veränderung / **wenn** das Hertz nach der Angst / Schmertzten und Traurigkeit über der Sünde wieder **empfindet den Troft von der Gnade Gottes und Vergebung der Snden / und darauf Freude und Wonne** / daß die Gebeine frölich werden / die Gott zerfchlagen hatte. (LP7:11)

Drei weitere obligatorische Funktionen, d.h. das Subjekt der aktivischen Diathese (s. (2), (9)), das Prädikativum (s. (10), (11)) sowie die lokalen Adverbialbestimmungen (s. (12), (13)), sind jeweils nur in zwei Nachfeldsätzen vorhanden:

(2)

[...] **das** des Menschen Gefellchafft **sey Mühe vnd Arbeit / Hunger vnd Durft / Froft vnd Hitze / Trawrigkeit / Sorge / Kranckheit / vnd zu letzt der gewiffte Todt.** (LP2:9)

(9)

[...] **Ob gleich** bey den Großvätern (von rechtswegen) **ift und seyn sol die Weißheit / und der Verstand** bey den Alten [...] (LP4:13)

(10)

[...] **weil** er vns **sol fein ein schöner wechsel / ein gang vom Streit zum Friede / von der Arbeit zur Ruhe / vnd von den Leuten dieser Welt zur gemeinschaft Gottes des mitlers JEu Chrifti / der Engel vnd der auß-erwelten Menschen** [...] (LP2:10)

(11)

*Wir wollen ihm Lob und Danck sagen / wens uns bel gehet / wenn allerley Elend sich bey uns findet / daß er uns darinnen gibt Krafft und Stärckung / **daß** folche uns nicht **feyn** eine Straffe / sondern durch Chritli Verdienlt geheiligte heilfame züchtigungen / daß wir verlichert / daß die fröliche Hülffs=Stunde bald kommen werde. (LP7:19)*

(12)

*Wisset ihr nicht, ihr Gedanken! **daß** ich **feyn muß in dem, in allen Dingen, besonders aber auch in der Kreuzordnung**, die meines Vaters ist [...] (LP8:7)*

(13)

***Wenn er ie wohnen läßt in den Häußern des Friedens, in den sichern Wohnungen, in der Itolzen Ruhe** El. 32, 18. (LP9:18)*

Die valenzfreien Glieder vertreten die folgenden semantischen Klassen der Adverbialbestimmungen: lokale (8 Satzbeispiele), temporale (6 Belege) (s. z.B. (14), (15)), modale (5mal belegt) (s. (16)) und kausale (ein Nachfeldsatz). Zu den fakultativen syntaktischen Funktionen einzureihen sind darüber hinaus besonders nachfeldfreundliche *wie*-Phrasen, die im vorliegenden Datenmaterial überraschenderweise nur zweimal begegnen (s. (17), (18)), sowie ein Präpositionalattribut (s. (19)) und eine Agensangabe im passivischen Satz (20):

(14)

***Da nun Magister Ambrosius im harten Winter begrabenn war / Anno M. D. XLij. Menße Januario** / gieng nicht lange darnach Doctor Martinus mit mir vor dem grab vber / [...] (LP1:14-15)*

(15)

*I. Beneficia privativa, die abwendende wohlthaten / **wie viel böses und schädliches dinges** / unglück und ungemach der barmhertzige GOTT von uns **gewendet im anfang unsers lebens / in Mutterleibe / vor in und nach der geburth / in unser Kindheit und mänlichem Alter** / [...] (LP4:9)*

(16)

*Der / welcher verwandelt und verändert / ist der HErr / **den** David öftters im 30. Pfalm **anredet / bald im Bekennen / bald im Beten / bald im Loben / der HErr / von dem alles ist / und in dem alles bestehet** / [...] (LP7:9)*

(17)

*Domit anzuzeigen / daß Gott der HErr die Seelen seiner gleubigen nicht dohin schleudere vnd hinweg werffe / wie ein alten haderlumpē / oder ein ander vntüchtig ding / Sondern gleich wie man einen köstlichen Schatz in ein fein lauber vnd rein Tüchlein einbindet / vnd in guter veruahrung helt: [...] (LP3:12)*

(18)

*Wir sollen vns auch hüten / daß wir vnser vertrauen auff keine Menschen setzen / nicht bawen auff jhre macht / ansehen / weißheit gunft vnd freundschaft. Dann sie sind allzumal Fleisch / welches da ist wie ein Graß / so verdorret / vnd wie ein Blum / so verwelcket. (LP5:17)*

(19)

*Er wil vns aber hiermit ein Beyspiel vnd Exempel hinderlassen haben / daß wenn wir wollen eine selige Fahrt thun aus diesem Jammerthal / in den freudenreichen Himmelsaal: [...] (LP3:26)*

(20)

*Es ist die Ehren vnd Tugentfame Fraw Helena Blätzin / An. 1629. den 11. Junij alhie an das Liecht diser Welt geboren worden von Christlichen Gottseligen Elteren / namlich Herren Andreas Bltzen / den jüngeren / Apoteckern / vnd Frawen Monica Mivillin. (LP5:23)*

Die Vermutung liegt nahe, dass der Status der Satzglieder im Sinne der Verbalenz bei der Mehrfachbesetzung kaum ins Gewicht fällt. Die Verschiebung der Satzglieder nach rechts vom Verb-Letzt-Klammerende wird durch ihre syntaktische Funktion weder begünstigt noch verhindert. Umso wahrscheinlicher werden vor diesem Hintergrund (i) die strukturelle Erklärungshypothese und somit (ii) der quantitative Aspekt der Nachfeldstrukturierung im Sinne des Behaghelschen Gesetzes der wachsenden Glieder (Behaghel 1909:138-139) sowie (iii) stilistisch-rhetorische Momente der sprachlichen Ausgestaltung der Predigten. Dabei kommt es weniger auf die Zahl der syntaktisch gleichen Glieder im Nachfeld an als vielmehr auf ihren an der Zahl der Wortformen gemessenen Umfang im Verhältnis zur Länge des Spannsatzbogens.

Die Ergebnisse der Auszählungen im Durchschnitt (s. Anhang: Tabelle 3) sind in diachroner Auffassung eigentlich nur bezüglich der syntaktisch gleichen Mehrfachbesetzungen wissenschaftlich tragbar, weil die syntaktisch unterschiedlichen Mehrfachrealisierungen quantitativ unterreprä-

sentiert sind. Es lässt sich im Allgemeinen feststellen, dass das Verhältnis zwischen dem Mittelfeld- und dem Nachfeldumfang manchmal merklich schwankt, aber nur in LP2/1603 und LP9/1760, in denen die Anzahl der Wortformen im Nachfeld die der im Mittelfeld fast um das Dreifache übertrifft. Gravierend sind die Unterschiede jedoch nicht. Für die gesamte Beobachtungszeit kennzeichnend ist es nur, dass hinter dem Klammerschluss immer etwas mehr Wortformen auftreten als im Mittelfeld. Dieser Befund legt wiederum die Vermutung nahe, dass das Gesetz der wachsenden Glieder bei der Nachfeldbesetzung gewirkt hat.

Im Falle der Mehrfachbesetzungen verfügen wir nicht über objektive Klassifikationskriterien, nach denen ein Nachfeld als umfangreich zu gelten hat und folgerichtig als primäre Ursache der rezeptionsfördernden Satzklammerkürzung/-aufhebung in Betracht gezogen werden soll.<sup>10</sup> Wenn man die aus über 10 Wortformen bestehenden Nachfeldabschnitte als lang einstuft, so erweisen sich die höchstkomplexen vier- bis zehngliedrigen Gebilde erwartungsgemäß als überdurchschnittlich umfangreich<sup>11</sup> (s. Anhang: Tabelle 4). Jedoch sind manche zwei- und dreigliedrige Füllungen gar nicht viel kürzer. In Beispiel (10) begegnet das mit Abstand umfangreichste, aus 33 Wortformen gebaute Nachfeld, das lediglich zwei identische Satzglieder enthält:

(10)

*So nun ein Kriegsman fro ift / das er den sturm vnd scharmützel auß-  
geftanden / Vnd ein Arbeiter nicht erschrickt / wenn vmb sechs schlege  
die Feyrabendsglocke geleutet vnd gehört wird / vnd ift fro / das die  
Arbeit aus fein / vnd er zur Ruhe kommen werde. Also sollen auch wir  
Christgleubige Menschen für dem Tode nicht vbermefsiger weife vns  
entsetzen vnnd fürchten / weil er vns **fol fein** ein schöner wechfel / ein*

<sup>10</sup> In manchen strukturellen Analysen der Bibeltexte wird die Anzahl der Wortformen (2 bis 4 Wörter) als Ausklammerungskriterium praktisch nur bezüglich der einfachen Nachfeldbesetzungen berücksichtigt und hauptsächlich als stilistisch motiviert interpretiert, während alle formal anders ausgestalteten Nachfeldbereiche per se der Überdehnung des Mittelfelds entgegenwirken sollen. Hierzu gehören (i) Sätze, deren ausgeklammertes Satzglied Bezugswort eines Relativsatzes ist, (ii) Koppelungen der gleichen Satzglieder, (iii) Satzglieder mit Genitivattributen oder (iv) Satzglieder mit Adverbialbestimmungen (vgl. z.B. Kwang-Sin Jee 1988:56ff.).

<sup>11</sup> S. z.B. folgende Belege: (3) – zwei Verb-Letzt-Sätze mit 19 und 15 Wortformen, (2) – 18 Nachfeldelemente, (26) – 15 Wortformen, (15) – 18 Wortformen hinter dem Klammerschluss, (8) – 15 Wörter, (13) – 13 Wörter im Nachfeld.



(3)

[HS→] *Dann wie solten wir nicht alle hertzlich trawren / [1NS<sup>1</sup>→] **fo** Gott vns diß betrübtnus zügſchickt, vnd [2NS<sup>1</sup>→] den hohen tewren Mann / den Ehrwürdigen D. Martinum Luther / von vns **weggenōmen** / [1NS<sup>2</sup>=1SA→] durch wōlchen er vns allen / vnnd allen Kirchen Chriſti / inn Teütſchen Landen / auch vielen in fremden Nationen / vnaußprägliche gaben vnd gnade erzaigt hat / [2NS<sup>2</sup>=2SA→] **durch wōlchen** er auch hertzlich **obgefiget hat** / wider das Reich des Satans / wider ſo mancherlay chendtliche Abgötterey / vnd menſchenſatzung / Ja / [1NS<sup>3</sup>→] wie es Paulus neet / wider des Teiffels leren / in aller wellt / Vnd [3NS<sup>2</sup>=3SA→] **hat** vns **offenbart im** Euangelio / das hohe / groſſe Hym̄liſche gehaymnus / einen lieben Son Jheſum Chriſtum [2NS<sup>3</sup>→] (wie es zum Epheliern vnd Colofenern Paulus auch nennet) [4NS<sup>2</sup>=4SA→] **durch wōlchen vnfern lieben vatter** / Chriſtus ſein Euangeliū **verthådinget hat** / wider den laydigen Bapft / vn̄ mancherlay Kotten vnd Tyrannen / Ja wider alle pforten der Hellen / [5SA→] **wōlchem** tewren Manne er **gegeben hat** / Gayft der krafft vnnd terke / [3NS<sup>3</sup>→] *das er nyemandt ſchewhet* / [1NS<sup>4</sup>→] *wie groß vnd mächtiger were* / (LP1:4)*

Dass gerade dieses Satzbauprinzip einen gewissermaßen universellen Charakter hat und folgerichtig auch bei Weitem nicht nur rein strukturelle Potenzen besitzt, bezeugen andere Funktionen, die diese beiden Nachfelder auf dem syntaktisch höheren Niveau des Ganzsatzes erreichen helfen, z.B. (i) die Vereinfachung des Prozessierens, was bei so umfang- und informationsreichen Ganzsatzstrukturen nicht verwundern soll, oder (ii) unterschiedliche Hervorhebungseffekte, die größtenteils auf die Rhematisierung und Fokussierung<sup>13</sup> hinauslaufen, gleichwohl ob die Nachfeldelemente selbst rhematisch und/oder fokal sind oder ob der Fokusakzent auf eine Mittelfeldeinheit bzw. ein Bestandteil der Prädikatsgruppe fällt. Es sei außerdem auf solche Funktionen hingewiesen wie (iii) Erhöhung der Stilschicht durch die *cumulatio* und (iv) Satzbauvariation. Funktionen (ii) und (iii) verzahnen sich und sind – wie (21) exemplifiziert – primär stellungswirksam, während das Gesetz der wachsenden Glieder bei extrem kurzen Verb-Letzt-Klammern auf der Satzebene wahrscheinlich eine

<sup>13</sup> Dieser Funktion scheint Johannes Bugenhagen ganz große Bedeutung beizumessen. Wo die Identifizierung der Fokuseinheit durch die Nachfeldbildung nicht gelingt, versucht er das durch auffällende Änderung der Satzgliedfolge im Mittelfeld zu erreichen. Dies veranschaulicht die stark markierte Position des Subjekts *Paulus* am [2NS<sup>3</sup>]-Mittelfeldsende.

tertiäre Rolle spielt und hinsichtlich der Textkomposition oft außer Acht gelassen werden kann:

(21)

*Barfillai / ein Mann faßt alt wol Achtzig Jar / spricht zum König David also: Mein Herr König / ich bin heute Achtzig Jahr alt / wie folt ich kennen was gut oder böße / oder Schmecken / was ich esse vnd trincke / oder hören was die Senger oder Gengerin singen? 2. Sam: 19. Laß deinen Knecht vmbkeren / das ich sterbe in meiner Stadt / bey meines vaters vnd meiner Mutter Grabe. (LP2:18)*

Die valenzfreien Lokalbestimmungen in (21) (*in meiner Stadt / bey meines vaters vnd meiner Mutter Grabe*) ziehen die gesamte Aufmerksamkeit der Hörer/Leser auf sich und erfüllen mithin ihre Fokusfunktion besser als innerhalb der Satzklammer. In Beleg (22):

(22)

*Wir haben auch nicht vrfach / vns zu lehr **zu fürchten für** allen vn/eren Feinden / sonderlich für den Tyrannen vnd Verfolgeren der Kirchen Gottes. Dann sie sind Fleifch / sie müßten alle verwelcken / wie eine Blum des Felds / ja sie müßten sein wie das Graß auff den Dcherten / welches verdorret / ehe man es außreufft. (LP5:18)*

ist der Infinitiv *zu fürchten* Rhema und die Versetzung der obligatorischen Präpositionalphrasen ins Nachfeld bestärkt diese Funktion, was folglich als Rhematisierungsverfahren angesehen werden kann. Die herausgestellten Glieder springen automatisch ins Auge und ermöglichen einen reibungslosen logischen Übergang zur Begründung der Hauptsatzprädikation im *denn*-Satz.

Noch deutlicher können wir den Mechanismus an Mehrfachbesetzungen mit syndetisch koordinierten obligatorischen Satzgliedern und Hypotaxen ohne Klammerstruktur verfolgen wie in (6):

(6)

*vnd sprach mit lauter tyē / Fürchtet Gott / vnd gebet jm die Ehre / Denn die eyt feynes Gerichts ist kömen / vnd bāthet an / den / **[RS→] der gemacht hat** Himmel vnd Erden / vnd Meer / vnnd die Wasserbrunnen. (LP1:6)*

wor der gesamte Inhalt des Relativsatzes [RS] (vier Akkusativobjekte) hinter die bedeutungsarme Prädikatsgruppe verlagert wurde und dadurch an stilistischer Ausdrucksstärke gewann. In Beispiel (23):

(23)

*GOTT der HErr redet feinem diener Abraham nicht allein vom terben / fonder zeugt auch tröflich / das er im fterben nicht werde verderben / fonder faren zu einen Vätern Adam / Lamech / Seth vnd andern / die vorhin gefaren / vnd im Land der lebendigen fein vnd zum Fried kommen fein. (LP2:5)*

bewerkstelligt die totale Klammeraufhebung im elliptischen *fonder*-Satz die Fokusssetzung auf das Verb *faren*, so dass die monosyndetische Reihe beliebig lang (satzwertig) attribuiert werden kann.

Dass man aber dem Nachfeld nicht immer eine Hervorhebungsfunktion mit rhetorisch-stilistischen Implikationen zuweisen kann, exemplifiziert (14):

(14)

*Da nun Magifter Ambrofius im harten Winter **begrabenn war** / Anno M. D. XLij. Menfe Januario / gieng nicht lange darnach Doctor Martinus mit mir vor dem grab vber / Da weilet er mit der hand auffß grab / vnnd fprach / Der wußte nicht dz er kranck war / (LP1:14-15)*

Die nachgestellten Temporalbestimmungen muten als ad hoc nachgetragen an, denn sie präzisieren lediglich die vorhandene Zeitangabe *im harten Winter* aus dem Mittelfeld, die sich als Fokuskandidat bietet. Diese Annahme ist jedoch aufgrund der Inhaltsanalyse leider nicht über allen Zweifel erhaben.

In den später entstandenen Quellen spielt die Zahl der Satzglieder praktisch keine Rolle mehr. Wie man der Tabelle 3 (s. Anhang) entnehmen kann, sind fast alle Nachfeldbereiche unverändert mit über zehn Wortformen gefüllt. Die Nachfeldbesetzung dürfte folglich kommunikativ-pragmatisch, d.h. vor allem durch die Erfordernisse der auditiven Textrezeption determiniert sein. Wegen der absoluten Letztstellung des Prädikats lässt sich das Prädikationszentrum eines umfangreichen Spannsatzes nicht etwa so schnell identifizieren wie in den Verb-Erst- oder Verb-Zweit-Strukturen, so dass auch die Sinnentnahme umständlicher verläuft. Nutzt man also den Nachfeldbereich, um den Spannsatzbogen zu kürzen, fördert man die auditive Wahrnehmung und mithin auch die Informationsverarbeitung. Diese Motivation liegt allerdings überraschend wenigen Nachfeldrealisierungen in all jenen Belegen zugrunde, in denen links und rechts vom Klammerende umfangreiche Gebilde begegnen und eine Vollklammerbildung das Mittelfeld überdehnen würde. Das trifft vor allem auf (5), (8) und (15) zu.

In (15)-[1NS] stehen 13 Wortformen links vom Klammerschluss und 18 im engen Nachfeld:

(15)

[1NS→] *wie viel böses und schädliches dinges / unglück und ungemach der barmhertzigē GOTT von uns gewendet im anfang unfers lebens / in Mutterleibe / vor in und nach der geburth / in unfer Kindheit und mänlichem Alter / [1NS<sup>1</sup>=SA→] So durch des bösen feindes lift und Tyranny / von bösen schädlichen oder unachtsamen menfchen / durch zauberey / faulheit oder nachleffigkeit uns begegnen können / [2NS<sup>1</sup>→] daß wir nicht krum / lahm / taub / ftum oder blind / nicht unvernünftige thiere oder giftige würme / nicht ungleubige Heyden / Juden oder Türcken geboren worden / [3NS<sup>1</sup>→] daß wir in unferm kot und unflat / in lo mancher noth und gefahr / in kriegs=feuers=und walters gefehrlichkeit / in kranckheiten und sterbensleufften nicht verdorben noch umbkommen. (LP4:9)*

Da sich das Satzattribut [1NS<sup>1</sup>=SA] wider Erwarten nicht auf eine Einheit aus dem engen Nachfeld bezieht, sondern auf den Mittelfeldausdruck *böses und schädliches dinges / unglück und ungemach* referiert, sollen noch weitere 22 Wortformen zum engen Nachfeld gerechnet werden. Ohne partielle Klammerbildung wäre das [1NS]-Mittelfeld kaum rezipierbar und es ginge auch der für die Ausschmückung des Ganzsatzes (*ornatus*) wohl wichtigste, auf der *cumulatio* basierende Steigerungseffekt<sup>14</sup> verloren, mit dessen Hilfe der Prediger eines der zentralen Glaubensmotive (Gottes Beistand im lebenslangen Kampf eines jeden Christen gegen das Böse) ins Zentrum des Interesses seiner Hörer/Leser zu stellen sucht.

Dieselben rhetorischen Amplifikationsfiguren der *cumulatio* und der *gradatio* finden Verwendung im fünfzig Jahre jüngeren Satzgefüge (8):

<sup>14</sup> Es sei auf den kommunikativen Mangel solcherart Stilisierungen hingewiesen, die immer der emotiven und/oder ästhetischen Rezipientenbeeinflussung dienen. Alle logisch zusammenhängenden (und kategoriell gleichen) Satzgliedhäufungen werden hier auch zwecks Rhythmisierung des Satzbaus voneinander getrennt vermittelt. Trotz dieser rezeptionsfördernden Maßnahmen vollzieht sich die Rhetorisierung und Ausschmückung des Satzes nicht ohne Verständniseinbußen. Das umfangreiche [1NS]-Nachfeld vergrößert die Distanz zwischen den gehäuften Attribuierungen [1NS<sup>1</sup>=SA] und ihrem Bezugsausdruck innerhalb der Klammer, was im gesamten Korpus nur in dem vorliegenden Beleg (15) vorkommt. Das Dekodieren des überdurchschnittlich großen Informationsquantums jeder einzelnen Häufung nimmt die Konzentrationsfähigkeit enorm in Anspruch und beeinträchtigt mithin das Verständnis des Ganzsatzes.

(8)

[HS→] *Es findet so dann solche Veränderung / [INS<sup>1</sup>→] wenn das Hertz nach der Angst / Schmerzen und Traurigkeit über der Sünde wieder **empfindet den Trost von der Gnade Gottes und Vergebung der Snden / und darauf Freude und Wonne / [INS<sup>2</sup>=IRS→] daß die Gebeine fröhlich werden / [INS<sup>3</sup>=2RS→] die Gott zerfchlagen hatte.*** (LP7:11)

Die Aufmerksamkeit der Rezipienten ziehen auf sich einerseits die dreiteilige Nomenreihe *nach der Angst / Schmerzen und Traurigkeit über der Sünde* im [INS<sup>1</sup>]-Mittelfeld und andererseits ihr logisches Pendant im mehrfach besetzten Nachfeld, gebaut aus vier Akkusativobjekten (*den Trost von der Gnade Gottes und Vergebung der Sünden / und darauf Freude und Wonne*), welches überdies rhematisch ist.

In (5) ist trotz minimaler [INS<sup>2</sup>]-Mittelfeldfüllung (pronominales Subjekt) und potenziell großer Belastbarkeit dieser topologischen Position aus Verständlichkeitsgründen kaum möglich, den gesamten Nachfeldinhalt einzuklammern:

(5)

*Weg mit aller verstellten Heucheley, welche den Schein hat des gottfeeligen Wefens, aber deffen Kraft verläugnet, solche meide, ermahnt der Apofstel 2. Tim. 3, 5. [HS→] er will Herzen haben, [INS<sup>1</sup>=IRS→] welchen laut feines apofstolifchen Beruffchreibens Apg. 26, 18. durch das Evangelium die Augen aufgethan worden, [INS<sup>2</sup>→] daß sie sich **bekehret haben von der Finlternis der Unwill enheit und fleifchlichen Vorurtheile zum Lichte, und von der Gewalt des Satans, [INS<sup>3</sup>=2RS→] der ihr Herz beeffen hat, [INS<sup>4</sup>→] Gei zu treiben, Eph. 4, 19. zu Gott, zu empfahen Vergebung der Sünden, und das Erbe, famt denen so **geheiligt werden** durch den Glauben an Chriftum.*** (LP9:10)

Begründet liegt das nicht nur in dem Umfang zweier Paare von Präpositionalobjekten, sondern in ihrer Komplexität, denn das zweite Kumulationspaar ist infolge zweifacher satzwertiger Einsprengung (s. [INS<sup>3</sup>] [INS<sup>4</sup>]) diskontinuierlich, was die Inhaltsverarbeitung wesentlich erschwert.

Das Vorhandensein satzwertiger Unterordnungen ist das Charakteristikum vieler syntaktisch gleicher Mehrfachbesetzungen, und zwar unabhängig von der Zahl und der Gewichtigkeit der nominalen Formen im engen Nachfeld.

Extraponierte Konjunktionalsätze, die an der Oberfläche Attributsätze sind, in der Grundstruktur aber als Objektsätze angesehen werden können (vgl. Helbig/Buscha 1999:676), vertritt nur der oben beschriebene Beleg (8) [INS<sup>2</sup>] *Freude und Wonne / daß die Gebeine frölich werden*.

Mit 13 Realisierungen dominieren nachgestellte Relativsätze, wobei die einfachste Strukturierung dieser Art wie (7), d.h. eine minimale, zweigliedrige Mehrfachbesetzung des engen Nachfelds (*das Epitaphium vnnd Prophecey*) und ein extrapониertes Satzattribut (s. [INS<sup>2</sup>=1RS]):

(7)

[HS→] *Aber wir follen bitten Got den Vatter im nāmen deß Sons / vnfers Herren Jheu Christi / [INS<sup>1</sup>→] das er v̄m Leins Nāmens willen thūn wölle / vnd erfüllen / vnnd waar machen / das Epitaphium vnnd Prophecey / [INS<sup>2</sup>=1RS→] wölches jhm vnfer lieber vatter / D. Martinus / felbs gemacht hat. (LP1:18)*

nur noch einmal in (24) begegnet:

(24)

*Als sie nun Schwachheit halber ins Bett gebracht werden folte / funcke sie in eine Ohnmacht / darüber ihr von denen Umstehenden zugeruffen: HErr JEFu / dir lebe ich / dir sterbe ich / rc. sie auch zugleich nochmals von ihrem Herrn Vater befragt: Ob Sie den HErrn JEFum in ihrem Hertzen habe; **Darauf** Sie mit deutlichem Ja geantwortet / und also sanfft und seelig in ihrem Erlöser **verschieden** / Abends 9. Uhr / im 21. Jahr ihres Alters / [INS<sup>2</sup>=1RS→] an welchem noch 14. Wochen und 2. Tage fehlen. (LP7:27)*

Nur bei Johannes Bugenhagen (LP1/1546), dessen Text große Nähe-sprachlichkeit, relative strukturelle Übersichtlichkeit und sparsame Verwendung von ausschmückenden rhetorischen Kunstgriffen kennzeichnen, lassen sich die Zweckbestimmungen der Nachfeldbildung relativ gut rekonstruieren. (i) Da es sich in Beispiel (7): [HS] und [INS<sup>1</sup>] um explizit illokutive Äußerungen der „Aufforderung“ und der „Bitte“ handelt – als Indikatoren der Illokution fungieren die Modalverben *follen* und *wollen* sowie das Verb *bitten* selbst –, dienen die beiden Klammerkürzungen dazu, den Rezipienten das Prädikationszentrum, die in der Verbsemantik enthaltenen Informationen möglichst schnell zu präsentieren und somit die empfängergerichtete Senderintention unmissverständlich zu verwirklichen. (ii) Den beiden rhematischen Akkusativobjekten verleiht die Platzierung hinter dem Klammerschluss größeren Nachdruck, was als Fokussierungs-

verfahren anzusehen ist. Zwischen den Funktionen (i) und (ii) besteht eine enge Interdependenz und dies scheint die primäre Zweckbestimmung des Nachfelds darzustellen. Dagegen exemplifiziert das (24)-Nachfeld ganz eindeutig die Rhematisierung des *vanitas*-Motivs, der für die Erlösung eines jeden Christen eschatologisch wichtigen Umstände seines Sterbens, von denen im Mittelfeld die Rede ist. Die Herausstellung der Temporalbestimmungen *Abends 9. Uhr / im 21. Jahr ihres Alters* entlastet den Spannungsbogen strukturell, befreit das Mittelfeld von potenziell ablenkenden Informationen und fokussiert mithin auf dessen Inhalt.

Diese Strukturierungsoption ermöglicht aufgrund der Anschlussfunktion diverse Attribuierungsmöglichkeiten mit großem stilistisch-rhetorischem Potenzial auf der Satz- und Textebene, was die fünfzig Jahre ältere Passage (18) belegt:

(18)

*Wir sollen vns auch hüten / daß wir vnser vertrawen auff keine Menschen setzen / nicht bawen auff jhre macht / anfehen / weißheit gunft vnd freundschaft. [HS→] Dann sie sind allzumal Fleisch / [1NS<sup>1</sup>=1RS→] welches da ist wie ein Graß / [1NS<sup>2</sup>=2RS→] lo verdorret / vnd wie ein Blum / [2NS<sup>2</sup>=3RS→] lo verwelcket. Des Menschen Geist muß endlich davon / vnd er muß wider zur Erden werden: alsdann sind verlohren alle eine Anschläge. (LP5:17)*

Im fünfgliedrigen (18)-Nachfeld (*auff jhre macht / anfehen / weißheit gunft vnd freundschaft*) erkennen wir zweifelsohne eine kanonische Amplifikationsfigur; der eigentliche Zweck dieser Mehrfachbesetzung ist es aber – wie in Beleg (24) –, die im Mittelfeld enthaltene Negation zur Markierung der illokutiven Warnung zu rhematisieren, auf die im nachfolgenden kausalen *Dann*-Satz Bezug genommen wird.<sup>15</sup> Das dank den eingebetteten satzwertigen Attribuierungen [1NS<sup>2</sup>=2RS] [2NS<sup>2</sup>=3RS] rhythmisch gebaute Nachfeld, gefüllt mit einer dekorativen Metapher<sup>16</sup>, vermittelt die wichtigsten Informationen und konstituiert somit das Kernstück der Argumentation. Bei anderen Predigern leiten manche der direkt

<sup>15</sup> Aufgrund der Inhaltsanalyse ist hier *denn* nicht als sinnleerer textorganisierender Konnektor zu betrachten, sondern es bezeichnet ein kausales Verhältnis.

<sup>16</sup> Die dekorative Metapher kennzeichnet gewöhnlich das Poetische und verzert ein schmuckloses Thema. In anderen Kontexten bewirkt sie aber immer eine starke Ästhetisierung des Gesagten/Geschriebenen. Der auf Übertragung von nicht-menschlich Belebtem auf Anthropomorphes fußende Metapherotyp gilt als hervorragendes Mittel der rhetorischen Energie (vgl. z.B. Plett 2001:102-104, 111).

angeschlossenen Satzattribute eine ganze Reihe von Verb-Letzt-Strukturen unterschiedlichen Abhängigkeitsgrades ein, so dass abperlende Satzgefüge entstehen<sup>17</sup>.

Im hauptsatzlosen Beispiel (4) ist das Nachfeld im Vergleich zu (7) bis auf die Zahl der Relativsätze [1NS<sup>3</sup>=2RS] [2NS<sup>3</sup>=3RS] sehr ähnlich strukturiert, wobei sich die Funktionen der Nachfeldbildung wesentlich voneinander unterscheiden:

(4)

*Erflich / [1NS<sup>1</sup>→] daß der Mensch von Gott der Eytelkeit seye vnderwürffig gemacht worden / vnd das wegen der Sünd / [1NS<sup>2</sup>=1RS→] durch welche die Eytelkeit / vnd hiemit der Todt in die Welt kömen vnd **geherfchet** yber alle Menschen: ja auch alle andere Creaturen / [1NS<sup>3</sup>=2RS→] fo vmb des Menschens willen geschaffen worden sind / [2NS<sup>3</sup>=3RS→] ohne ihren willen der Eytelkeit vnderwürffig worden.*  
(LP5:16)

Die Phrase *auch alle andere Creaturen* ist lexikalisch mittels der Partikel *ja* allein wohl ausreichend markiert, so dass ihre Nachfeldstellung im ersten Schritt den doppelten Relativsatzanschluss sicherstellt<sup>18</sup> und im zweiten Schritt die gesamte hypotaktische Reihe etwas überschaubarer macht. In Beispiel (25)

<sup>17</sup> Als Beispiel mag hier der folgende Satz dienen:

*Dieer Spruch / welcher in die liebende Bitte des Vater vnfers gehört / **darin** wir **bitten** vmb erlöfung von allem vbel / Vnd in den dritten Artickel vnfers Christlichen Glaubens vom ewigen leben / ist der erste in Mose / **der redet von den Todten nach diesem leben** / das sie leben / Denn von allen andern (außgenommen Enoch / der von Gott ist lebendig weggenommen worden) wird gefagt / vnd er Itarb: [...]*  
(LP2:5)

<sup>18</sup> Die Herstellung des direkten Anschlusses durch die Versetzung des Bezugsausdrucks ins Nachfeld dürfte durch die Ausdrucksform der Einleitung bewerkstelligt, ja erzwungen worden sein, denn die unflektierte Relativpartikel *fo* markiert die Attribuierungsrelation womöglich schwächer als die im Frühneuhochdeutschen schon üblichen flektierten Relativpronomina *der* und *welcher*. Frühneuhochdeutsche Grammatik registriert die relativische Verwendung dieser Partikel meist in restriktiven Relativsätzen direkt nach dem Bezugswort fast ausschließlich in der Kanzlei- und Amtssprache des 14. und 15. Jahrhunderts. Auf Predigten, Briefe, polemische Schriften und die erzählende Prosa weitete sie sich etwas im frühen 16. Jahrhundert aus (vgl. FNHDG 1993:445; 447). Dass relativisches *fo* in unserem Korpus noch in der Mitte des 17. Jahrhunderts erscheint, mag die textsortenexklusive Verwendung bzw. eine Stilisierungsform bezeugen.

(25)

*Wisset ihr nicht, ihr Gedanken! **daß ich feyn muß in dem, in allen Dingen, besonders aber auch in der Kreuzordnung, die meines Vaters ist, als in welcher Er mich vollenden und in ein Haus führen will, um die Stätte und Wohnung einzunehmen, die auch mir armen Fremdling von Christ, an dem und an einer Gnade ich klebe wie eine Klette am Kleide, ist** bereitet worden.* (LP8:7)

ist das Bestreben des Verfassers, den Inhalt stilistisch gehoben und beeindruckend zu vermitteln, so stark, dass er den Nachfeldausdruck *Kreuzordnung* dreifach direkt attribuiert [1NS<sup>2</sup>=1RS]-[3NS<sup>2</sup>=3RS] und die ganze Reihe von fünf Relativsätzen bis zum fünften Abhängigkeitsgrad staffelt:

(25)

- [HS] *Wisset ihr nicht, ihr Gedanken!*  
 [1NS<sup>1</sup>] ***daß ich feyn muß in dem, in allen Dingen, besonders aber auch in der Kreuzordnung,***  
 [1NS<sup>2</sup>] *die meines Vaters ist,*  
 [2NS<sup>2</sup>] *als in welcher Er mich vollenden*  
*und*  
 [3NS<sup>2</sup>] *in ein Haus führen will,*  
 [1NS<sup>3</sup>] *um die Stätte und Wohnung einzunehmen,*  
 [1NS<sup>4a</sup>] *die auch mir armen Fremdling von Christ,*  
 [1NS<sup>5</sup>] *an dem und an seiner Gnade ich klebe wie eine Klette am Kleide,*  
 [1NS<sup>4b</sup>] *ist bereitet worden.*

Bei solcherart Kumulation von untergeordneten Verb-Letzt-Gebilden entfallen alle weiteren potenziellen Funktionen der Mehrfachbesetzung im übergeordneten Nachfeldsatz wie etwa Mittelfeldentlastung oder Durchschaubarmachung der Ganzsatzstruktur. Die mit der Klammerkürzung eng verknüpfte Portionierung der Informationen vereinfacht in der Regel das Prozessieren, aber bei der vorliegenden Informationsdichte müssen Behaltensbeeinträchtigungen in Kauf genommen werden. In (25) kommt es zu einer strukturellen Zersplitterung des abperlenden Gefüges in zu viele Prädikationen, so dass man den Inhalt wohl nur erst bei wiederholtem Hören/Lesen in seiner Ganzheit zu erfassen vermag – andernfalls prägen sich nur wenige Teilinformationen ein.<sup>19</sup>

<sup>19</sup> Die beschriebene Wirkung ist nicht nur der Kombination der mehrfachen Nachfeldbesetzung mit Relativsätzen eigen, wovon der weiter oben zitierte, einhundert Jahre ältere Textabschnitt (15) zeugt.

Die Mehrfachbesetzungen mit nachgestellter satzwertiger Unterordnung verdeutlichen einen bedeutsamen Unterschied bezüglich der Funktion solcherart Nachfeldkonstruktionen, die mit der Semantik ihrer Füllungen zusammenhängt. In jedem Fall ist – wie Eroms (2000) beweist – „die Besetzung des Nachfelds immer eine markierte Operation“ (Eroms 2000:373). Die bisher analysierten Belege wirken tatsächlich markiert, wobei dieser Effekt infolge des satzförmigen Anschlusses mehr oder weniger abgeschwächt zu sein scheint.

In (16) dient das mehrfach besetzte Nachfeld mit weiterer Unterordnung nicht primär der Rezeptionserleichterung oder der Hervorhebung dessen Inhalts – es stellt ein Teilverfahren in einer mehrdimensionalen textkompositionellen Strategie der Emotionalisierung dar. Die intendierte Gefühlsansprache resultiert aus einem Zusammenspiel von Form und Inhalt in einem vier Ganzsätze [1GS]-[4GS] umfassenden Textabschnitt:

(16)

*Wie es damit hergehe / zeigen diese Wort des Textes: Du haft meine Klage verwandelt in einen Reihen / du haft meinen Sack ausgeogen und mich mit Freuden gegürtet / HErr mein GOtt. [1GS→] Der / welcher verwandelt und verändert / ist der HErr / **den** David öffters im 30. Pfalm **anredet** / **bald im Bekennen** / **bald im Beten** / **bald im Loben** / [2GS→] der HErr / von dem alles ist / und in dem alles bestehet / **der thun kan was er will im Himmel und auf Erden**. [3GS→] Der ist der HErr der eine Laft auflegt / aber auch hilfft / ja der vom Tode errettet. Der das Licht / das ist / gute und fröliche Tage / und Finsternis / das ist / trübfelige Tage / schaffet. Dessen Rechte Hand alles ändern kan. [4GS→] Er ist der Glaubigen ihr GOtt: [...] (LP7:9)*

Der Verfasser verzichtet auf die Häufung diverser rhetorischer Kunstgriffe, schränkt den sprachlich-rhetorischen Schmuck (*ornatus*) auf den Aufbau einer Steigerungskette ein, indem er nur – wie unten grafisch dargestellt – nur zwei syntaktische Strukturen mehrmals wiederholt, und zwar die gefügeeleitenden Hauptsätze mit der Kopula *sein* bzw. mit den bedeutungsarmen Verben *thun* und *schaffen* sowie die Relativsätze, die das nominale Prädikativum *HErr* attribuieren. Da sich die letzteren logisch immer auf Gott beziehen, enthalten sie im Satzzusammenhang per se die Kerninformationen, die sie kontinuierlich bis hin zur Klimax im letzten Satz [4GS] transportieren:

(16)

[1GS]

[1HSa]

*Der /*[1NS<sup>1</sup>=1RS]*welcher verwandelt und verändert /*

[1HSb]

*ift der HErr /*[2NS<sup>1</sup>=2RS]***den** David *öff*ters im 30. Pfalm **anredet** / **bald im**  
**Bekennen** / **bald im Beten** / **bald im Loben** /*

[2GS]

[1HS]

*der HErr /*[1NS<sup>1</sup>=3RS]*von dem alles ift /  
und*[2NS<sup>1</sup>=4RS]*in dem alles beſtehet /*[3NS<sup>1</sup>a=5RS]***der thun kan***[1NS<sup>2</sup>]***was er will***[3NS<sup>1</sup>b=5RS]*im Himmel und auf Erden.*

[3GS]

[1HS]

*Der ift der HErr*[1NS<sup>1</sup>=6RS]*der eine Laft auflegt /*[2NS<sup>1</sup>=7RS]*aber auch hilfft /*[3NS<sup>1</sup>=8RS]*ja der vom Tode errettet.*[4NS<sup>1</sup>=9RS]*Der das Licht / das ift / gute und fröhliche Tage /  
und Finſternis / das ift / trübfelige Tage / ſchaffet.*[5NS<sup>1</sup>=10RS]*Deſſen Rechte Hand alles ändern kan.*

[4GS]

[1HS]

*Er ift der Glaubigen ihr GOtt:*

Die Herausstellungen in [2NS<sup>1</sup>=2RS][3NS<sup>1</sup>a/b=5RS] erfüllen vor allem strukturelle Aufgaben. Sie reduzieren den Mittelfeldumfang der beiden Nachfeldsätze und verkürzen somit ihre Spannungsbögen, so dass im Endeffekt alle Informationseinheiten – sowohl die Satzattribute, die erläuternden Parenthesen in [4NS<sup>1</sup>=9RS] wie auch die beiden Nachfelder selbst – vergleichbar kurz sind. Dies verleiht dem Textabschnitt als geschlossenem Ganzem eine unverkennbare, syntaktisch und intonatorisch einheitliche Architektur und grenzt ihn vom Textumfeld ab. Die Informationsvermittlung erfolgt in kleinen Portionen, die im mündlichen Vortrag eine leicht rhythmisierbare und einprägsame Kette bilden. Dank dem inhaltlich praktisch irrelevanten [2NS<sup>1</sup>]-Nachfeld (*bald im Bekennen / bald im Beten / bald im Loben*) werden die Rezipienten bereits im ersten Gefüge (i) für die besondere Rolle der Relativsätze für die

gesamte Textabschnittstrukturierung sensibilisiert und (ii) – da es wie eine Pause wirkt – auf die Informationsverarbeitung im nachfolgenden elliptischen Satz [2GS] vorbereitet. Das zweite, ebenfalls mehrfach gefüllte Nachfeld in [3NS<sup>1</sup>b] mit der Inkorporierung aus dem *Vater Unser* fungiert aufgrund seiner Semantik wie eine Doxologie und wird höchstwahrscheinlich stark betont.

Rein semantisch gesteuerte textkompositionelle Zweckbestimmung der Mehrfachbesetzung lässt sich sehr gut am Beispiel der Nachfeldfüllungen mit Verweisen auf Bibeltexte (s. (26)) bzw. auf nachfolgende Zitate (s. (27)) veranschaulichen:

(26)

[INS<sup>1</sup>→] *Wenn wir vns aber dißfals **folten** ein wenig **vmbsehen** im alten Teſtament / in Moyſe / in Pfalmen vnd in den Propheten / als in den Heuptbchern / [INS<sup>2</sup>→] darauß vns der HERR ſelber weiſet / Lucæ am 24. Cap. Je traun / [HS→] *ſo würden wir vberal gar ſchöne vnd tröſtliche Exempla finden an den heiligen Patriarchen / Königen vnd Propheten / die in Todesnöhten diß Kunſtstücklein gar eigentlich practiciret: [...]* (LP3:24-25)*

(27)

*Denn do hat Er auch vnſere Seelen erlöſet / [HS→] darumb gehören ſie ihm billich zu / als ſein erarntes vnd erworbenes Gut / [INS<sup>1</sup>→] **wie denn** auch darauß der Apoſtel Paulus **deutet** in ſeiner erten Epitel an die Corinther am ſechſten Cap. [INS<sup>2</sup>→] do er ſpricht: Jhr leid nicht ewer elbt / denn jhr leid tewer erkaufft. (LP3:22)*

In (26) hinterlässt die fünffache Kumulation *im alten Teſtament / in Moyſe / in Pfalmen vnd in den Propheten / als in den Heuptbüchern* bei den Rezipienten nur einen flüchtigen inhaltsarmen Eindruck – das gesamte Nachfeld signalisiert den Beginn eines Argumentationsverfahrens und trägt aufgrund der sich wiederholenden Ausdrucksformen und seines Umfangs zum Aufbau der Spannung im gefügeeinführenden [INS<sup>1</sup>]-Nebensatz bei.

In (27) scheint der Hervorhebungseffekt gar nicht mehr vorhanden zu sein oder bestenfalls sehr schwach realisiert zu werden. Inhalt und Form des Relativsatzes [INS<sup>2</sup>] fokussieren einerseits auf den aktiven Täter in der Subjektphrase *der Apoſtel Paulus*, andererseits auf den angeführten Bibeltext, während die valenzfreien Nachfeldglieder dazwischen – da sehr schwach mit dem Satz integriert – nachgetragen wirken.

Schwache Markierung der im Nachfeld befindlichen Quellenangaben und Kirchenväterzitate kennzeichnet auch Verb-Letzt-Konstruktionen ohne satzförmige Unterordnung, was (28) veranschaulichen mag:

(28)

*Du sollst leben! Höret noch, wie mächtig Paulus hievon zeuget in seinem Briefe an die Epheser im 2<sup>ten</sup> Capitel, im 4. 5. und 6<sup>ten</sup> Vers: GOTT / der da reich ist von Barmherzigkeit / hat auch uns durch seine groffe Liebe [...] (LP8:17-18)*

Weniger der Valenzstatus der Glieder hinter dem Klammerschluss als vielmehr ihre Semantik entscheiden in Konfrontation mit den voran- und nachgestellten Inhalten über die Zweckbestimmung und Ausdrucksstärke der topologischen Position. Die adverbiale (28)-Nachfeldfüllung entlastet das Mittelfeld und trägt zur Hervorhebung des Klammerinhalts bei, so dass zwei für das Argumentationsverfahren wichtige Informationspole entstehen. Die Rezipienten sollen sich dadurch merken, (i) wer als Autorität zitiert wird und (ii) welche Glaubenswahrheit er zu vermitteln hat. Die ästhetisch ansprechende Ausdrucksform (*delectare*) soll diese Wirkung bestärken. Vergleicht man die im Laufe von 150 Jahren verfassten Predigten LP3/1603 und LP8/1753, so ist hinsichtlich der syntaktisch gleichen Mehrfachbesetzungen im Nachfeld ein Kontinuum zu konstatieren.

#### 4. Fazit

Schlussfolgernd kann gesagt werden, dass sich der Rückgriff auf die hier interessierende topologische Struktur nicht monokausal erklären lässt. Dass solcherart Herausstellungen aus dem Mittelfeld in primär auditiv zu rezipierenden Texten den Spannsatzbogen automatisch verkürzen und somit die lineare, sukzessive Aufnahme, Verarbeitung und Speicherung von Informationen erleichtern (Gesetz der wachsenden Glieder), unterliegt keinem Zweifel. Allerdings dürfen die aufgedeckten Mehrfachbesetzungen nicht als Manifestationen der Oralität diskutiert werden, geschweige denn als Beweise für schlechte Satzbauplanung. Die mehrfache Nachfeldbesetzung gehört in den Leichenpredigten zu den textsortenexklusiven Charakteristika der Hörer-/rezipientenbezogenen Syntax, die sowohl auf der Satz- wie auch auf der Textebene Verwendung findet. Zwei Funktionen scheinen dabei eine entscheidende Rolle zu spielen. (i) Die Verfasser nutzten diesen topologischen Bereich, um den Anschluss an weitere untergeordnete Sätze herzustellen und durch Aufmerksam-

keitssteuerung die Ganzsatzstrukturen überschaubarer zu machen. Diverse Hervorhebungseffekte, die mit Klammerkürzungen gewöhnlich einhergehen, sind auch in diesem Fall fast immer ein bedeutsames Verwendungsmotiv, und zwar dann, wenn valenzgeförderte Satzglieder hinter dem Klammerschluss erscheinen. Aber auch valenzmäßig fakultative Elemente fallen im Nachfeld zweifelsohne auf, weil sie kumuliert vorkommen. (ii) Mehrfachbesetzungen verfügen über eine ganz besondere Potenz, die weniger im kommunikativ-pragmatischen Bereich zu suchen ist, als vielmehr in der Sphäre der stilistisch-rhetorischen Einflussnahme liegt. Sie wurden von den Predigern als Mittel der klassischen Rhetorik gekonnt genutzt, um Sätze und ganze Textpassagen zu stilisieren, diese dadurch stark emotiv zu beladen bzw. zu ästhetisieren. Nur in ganz wenigen Realisierungen der mehrfachen syntaktisch gleichen Nachfeldbesetzung kommen die beiden Funktionen kaum zum Vorschein. Satzgefüge mit solcherart Verb-Letzt-Nachfeldsätzen kennzeichnen (i) niedrige syntaktische Komplexität, (ii) eher geringer Gesamtumfang, (iii) große, bei weitem nicht erschöpfte Belastbarkeit des Spannsatzbogens, der nur wenige Wortformen fasst, (iv) geringe quantitative Gewichtigkeit der Nachfeldglieder, die – falls ins Mittelfeld verschoben – den Spannungsbogen der Verb-Letzt-Klammer nicht überdehnen würden.

## Quellenverzeichnis<sup>20</sup>

- Eine Chriftliche Predigt / vber der Leych vnd Begräbnus / des Ehrwürdigen D. Martini Luthers / durch Ehrn Johann Bugenhagen Pomern / Doctor / vnd Pfarnern der Kirchen zû Wittemberg ge=than. M. D. XXXXVI (= LP1/1546).
- Leichpredigt / Gethan bey der Begräbnis Weilandt des Erbarvnnd Wolgeachten Conrad Horns / gewesenen Burgermeisters vnd Buchdruckers in der Heinrichtadt zu Wolffebüttel seligen / den 29. Maij Anno 1603. Durch Iohannem Manardum, Predigern dafelbft zu vnfer lieben Frawen. Heinrichtadt / ANNO M. DC. III (= LP2/1603).
- Chriftliche Leichpredigt / Beym Begräbnuß Der Erbarvnnd Eh=rentugendfamen Frawen / CATHARINÆ / Deß Ehrnvheften / Achtbarn vnd wolge=rten Herrn Georgij Winters / Jurifconfulti, vnd Bürgers in Leipzig / Ge=liebten Haußfrawen / Welche den letzten Aprilis, dieses Jñfthenden 1603. Jahrß / in Gott fanfft vnd felig ent=schlaffen. Vnd den 3. Maij Chriftlich vnd ehrlich zur Er-

<sup>20</sup> Die ins Korpus aufgenommenen Leichenpredigten sind im vorliegenden Verzeichnis nach ihrem auf dem Titelblatt jedes Textemplars angegebenen Entstehungs- und Erscheinungsjahr geordnet. In runden Klammern befinden sich: die Nummer des jeweiligen Textemplars und das Erscheinungsjahr.

den beftattet / Gethan durch Georgium Weinrich / der H. Schrifft Doctorn vnd Profefforn / Super=intendenten zu Leipzig (= LP3/1603).

Im Namen JEu! Rechtſchaffner Davidshertzen / bey allerley Alter und Stande wolbeliebtes Seufftzerlein / So aus des 71. Pfalms 18. verß / Bey Anfehnlicher volckreicher Leichbeftattung Des weiland Ehrwürdigen / VorAchtbarn und Wolgelarten Herrn M. JOHANNIS VOLCMARI, Der OberPfarrkirchen zur lieben Frawen in Halle / Archidiaconi, und des Miniſterii Senioris daſelbft / Als er am 10. Aprilis dieſes 1651. Jahres und im 70. feines alters Selig verftorben / Darauff den 14. Aprilis begraben worden / In obgedachter Kirchen auff begeren erkleret / und hernach zum druck verfertiget GOTTFRIDUS OLEARIUS D. Superintendens daſelbft / Gedruckt zu Hall in Sachſen durch Chriſtoph Salfeld im Jahr 1651 (= LP4/1651).

Chriſtliche Leich=predigt / Von der Eytelkeit vnd Hinfälligkeit des Menſch=lichen Lebens. Gehalten den 6. Jul. Anno 1654. in der Pfarrkirchen zu St. Leonhard in Baſel / Bey Chriſtlicher Beftattung der Ehren vnd Tugendtfañen Frawen / Helena Plätzin / des Ehrenveten vnd Fürgeachten Herren Johann Stähelins / des Jüngerer / Specierers daſelbften / gewefenen Ehelichen Haußfrawen. Durch Theodor Zwinger / H.S.Doct. Getruckt zu Baſel / Bey Johann Jacob Genaths ſel. Wittib (= LP5/1654).

Ein Dreyfaches Ehre= und Troſt=Bild / Welches bey Hochanfehnlicher Sepultur Des Weiland HochEdlen / Veſten und HochWeißen HERRN EKHard SALFELDS / ChurFürftl. Brandenburg: Hochverordnet=gewefenen Acciſſ=Inspectoris, auch Höchſtmeritirten Brgemeiſters der Alten Stadt Quedlinburgk / Als Derfelbe am 18. Junii des 1700<sup>ten</sup> Jahres Abends ümb 6. Uhr in feines JEſu Wunden glubig und ſelig eingefchlaffen / und den 22ften darauff in der Haupt=Pfarr=Kirche S. Benedicti in Gegenwart vieler vornehmer Leute und groffer volckreicher Verfamlung in Sein Erb=Begräbnis eingefencket wurde / In einer Stand= und Lob=Rede auf fonderliches Begehren dargeſtellt von Johann Melchior Göten / der Heiligen Schrifft Doctore, Fürftl. Fürftl. Braunſchweig Lüneburg= und Sachſen=Eyfenachifchen=Kirchen=Rath / Paſtore Primario bey der St. Martini Kirchen zu Halberſtadt und Scholarchen. In Halberſtadt gedruckt bey dem HoffBuchdrucker Joh. Eraſinus Hynitzſch (= LP6/1700).

Die Veränderung des trübfeligen Leiden=Standes der glaubi=gen Kinder Gottes in den ſeeligen Freuden=Stand / Bey Chriſtlichen Leichen=Begängnis Der weyland Hoch=Edlen / Hoch=Ehr= und Tugendbegabten Jungfer Dorotheen Charlotten Bachoffin / Des Hoch=Edlen / Beſten und Hochgelahrten Hn. Johann Chriſtoph Bachoffens / Fürftl. Sächſif. hochverordneten Hof= und Juſtitien=Raths zum Friedenſtein / und Ober=Ambtmanns der Aembyter Wachſenburg und Jchtershaufen / vierdte Jungfer Tochter / in anfehnlicher und Volckreicher Verfamlung in dem Gottes=Hauſe zu Jchtershaufen am 26. April, Anno 1702. aus dem 12. und 13. verß. des 30. Pfalms in der

Furcht Gottes vorgestellt von Volckmar Kirchnern / Pfarrern und Sup. daf elbft. GOTHÄ / gedruckt bey Chriſtoph Reyhern / F. S. Hof=Buchdr. (= LP7/1702).

Standesrede bey der Beerdigung der weiland Hochedelgebohrnen Frau Sabina Barbara von Halder, gebohrner von Schnurbein, auf Meitingen, wohlſeligen Angedenkens den 11ten Jan. 1753. vor dem obern Altar in der evangelifchen Hauptpfarrkirche bey St. Anna gehalten von Samuel Urlſperger, des Evangelifchen Miniſterii Seniore und Paſtore der Hauptkirche zu St. Anna in Augsbürg (= LP8/1753).

Ein ſicheres Mittel einen großen und vergnügenden Gewinn zu erhalten und aus der Welt zu bringen eröffnete an dem Tage der Beerdigung des weiland Wohllehenveſten und Wohlvornehmen HERREN Chriſtian Hößlins, Obrigkeitl. Deputierten zum Arbeitshauſe, auch der evangelifchen Capelle daſelbſt Pflegers, Wechſel- und Handelsherrn in Augſpürg, Den dritten Tag des Jenners im Jahr 1760. den anweſenden Leidtragenden im Traurhauſe aus 1. Tim. VI. v. 6. 7. 8. in einer evangelifchen Standesrede Jacob Brucker, Paſtor der evangel. Pfarrkirche zu St. Ulrich, des evangelifchen Predigtamts Senior. AUGSBURG, gedruckt bey Johann Michael Späth. (= LP9/1760).

Gedächtnißpredigt auf die Durchlauchtigſte Fürſtinn und Frau, Frau Philippine Charlotte, verwittwete Herzoginn zu Braunſchweig und Lüneburg, gebohrne Knigliche Prinzeſſinn von Preußen. In der Domkirche zu Braunſchweig am Sonntage Reminiſcere 1801 gehalten von J. W. G. Wolff, Domprediger (= LP10/1801).

## Literatur

- Altmann Hans / Hofmann Ute, 2004, Topologie fürs Examen. Verbstellung, Klammerstruktur, Stellungsfelder, Satzglied- und Wortstellung, Wiesbaden.
- Behagel Otto, 1909, Beziehungen zwischen Umfang und Reihenfolge von Satzgliedern, in: Indogermanische Forschungen 25, S. 110-142.
- Bein Thomas, 2008, Textkritik. Eine Einführung in Grundlagen germanistisch-mediävistischer Editionswissenschaft, Frankfurt am Main.
- Blümel Rudolf, 1909, Die aufgaben der nhd. wortstellungslehre, in: Beiträge zur geschichte der deutschen sprache und literatur 35, S. 494-534.
- Drach Erich, 1963, Grundgedanken der deutschen Satzlehre [Fotomechanischer Nachdruck der 3. Aufl., Frankfurt am Main 1940.].
- Dürscheid Christa, 1989, Zur Vorfeldbesetzung in deutschen Verbzweit-Strukturen, Trier.
- Engel Ulrich, 1982, Syntax der deutschen Gegenwartssprache, Berlin.
- Engel Ulrich, 1991, Deutsche Grammatik, Heidelberg.

- Erdmann Oskar, 1886, Grundzüge der deutschen Syntax, Stuttgart.
- Eroms Hans-Werner, 2000, Syntax der deutschen Sprache, Berlin/New York.
- Fleischer Jürg / Schallert Oliver, 2011, Historische Syntax des Deutschen. Eine Einführung, Tübingen.
- FNHDG = Ebert Robert Peter / Reichmann Oskar / Solms Hans-Joachim / Wegera Klaus-Peter, 1993, Frühneuhochdeutsche Grammatik, Tübingen.
- Gaworski Ireneusz, 2011, Die protestantische Erbauungsliteratur als Grundlage diachroner Erforschung des Deutschen, in: Czachur W./Czyżewska M./Teichfischer P. (Hrsg.), Kreative Sprachpotenziale mit Stil entdecken. Germanistische Festschrift für Professor Wolfgang Schramm, Wrocław, S. 207-224.
- Gaworski Ireneusz, 2013, Struktur und Textgestaltungsfunktion der Kausalsätze in den protestantischen Leichenpredigten, in: Wiktorowicz J./Just A./Gaworski I. (Hrsg.), Satz und Text. Zur Relevanz syntaktischer Strukturen zur Textkonstitution, Frankfurt am Main, S. 73-92.
- Helbig Gerhard / Buscha Joachim, 1999, Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht, Leipzig/Berlin/München.
- Kwang-Sin Jee, 1988, Ausklammerung im deutschen Satz am Beispiel der Bibelübersetzungen nach Luther. (Inauguraldissertation zur Erlangung des Grades eines Doktors der Philosophie im Fachbereich Neue Philologien der Johann Wolfgang Goethe Universität zu Frankfurt am Main), Frankfurt am Main.
- Lenz Rudolf, 1975, Gedruckte Leichenpredigten (1550-1750), in: Lenz R. (Hrsg.), Leichenpredigten als Quelle historischer Wissenschaften, Bd. 1, Köln/Wien, S. 36-51.
- Mode Donatien, 1987, Syntax des Vorfelds. Zur Systematik und Didaktik der deutschen Wortstellung, Tübingen.
- Mohr Rudolf, 1984, Das Ende der Leichenpredigt, in: Lenz R. (Hrsg.), Leichenpredigten als Quelle historischer Wissenschaften, Bd. 3, Marburg, S. 294-327.
- Plett, Heinrich F., 2001, Einführung in die rhetorische Textanalyse, Hamburg.
- Schmid Hans Ulrich, 2009, Einführung in die deutsche Sprachgeschichte. Mit 32 Abbildungen und Grafiken, Stuttgart/Weimar.
- Zifonun Gisela / Hoffmann Ludger / Strecker Bruno, 1997, Grammatik der deutschen Sprache, Berlin/New York.

### **Verzeichnis der im Text verwendeten Abkürzungen und Markierungen**

<sub>a</sub>A – adjektivisches Attribut, <sub>G</sub>A – Genitivattribut, <sub>p</sub>A – Präpositionalattribut, B – Bezugsausdruck, GS – Ganzsatz, HS – Hauptsatz, k – Konjunktion, NS – Nebensatz, NS<sup>1...x</sup> – Nebensatz ersten Grades, RS – Relativsatz,

SA – Satzattribut, TS – Teilsatz, HSa/b NSa/b ... – erster/zweiter Teil einer diskontinuierlichen Haupt-/Nebensatzstruktur, Umrahmung – Bezugsausdruck eines (Satz-)Attributs, einfache Unterstreichung – enges Nachfeld, doppelte Unterstreichung – weites Nachfeld.

Klammerstützpunkte erscheinen in den Beispielen **fett gedruckt**.

## Anhang

**Tabelle 1: Anzahl der mehrfach besetzten Nachfeldbereiche nach ihrer internen Struktur**

	mehrfache syntaktisch gleiche Nachfeldbesetzung						2 syntaktisch unterschiedliche Glieder im Nachfeld	3 syntaktisch unterschiedliche Glieder im Nachfeld	<b>Gesamt</b>
	2 Glieder	3 Glieder	4 Glieder	5 Glieder	6 Glieder	10 Glieder			
LP1/1546	3	2	3	–	–	–	2	2	<b>12</b>
LP2/1603	6	–	–	1	–	1	1	–	<b>9</b>
LP3/1603	2	1	–	1	–	–	–	–	<b>4</b>
LP4/1651	1	–	–	1	1	–	2	1	<b>6</b>
LP5/1654	4	3	–	1	–	–	1	–	<b>9</b>
LP6/1700	–	–	–	–	–	–	–	–	–
LP7/1702	6	3	1	–	–	–	3	–	<b>13</b>
LP8/1753	2	3	–	–	–	–	–	–	<b>5</b>
LP9/1760	–	1	1	–	–	–	1	–	<b>3</b>
LP10/1801	–	–	–	–	–	–	–	–	–
<b>Gesamt</b>	<b>24</b>	<b>13</b>	<b>5</b>	<b>4</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>10</b>	<b>3</b>	<b>61</b>

**Tabelle 2: Vorkommensfrequenz der Satz-/Stellungsglieder bei mehrfacher syntaktisch gleicher Nachfeldbesetzung**

	Satz- und Stellungsglieder											<b>Gesamt</b>	
	obligatorisch					fakultativ							
	Präpositionalobjekt	Akkusativobjekt	Subjekt	Prädikativum	Lokalbestimmung	Lokalbestimmung	Temporalbestimmung	Modalbestimmung	Kausalbestimmung	wie-Vergleichsphrase	Agensangabe		Präpositionalattribut
LP1/1546	4	2	-	-	-	-	2	-	-	-	-	-	<b>8</b>
LP2/1603	-	1	1	1	-	3	1	1	-	-	-	-	<b>8</b>
LP3/1603	-	-	-	-	-	2	-	-	-	1	-	1	<b>4</b>
LP4/1651	-	1	1	-	-	-	1	-	-	-	-	-	<b>3</b>
LP5/1654	6	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	<b>8</b>
LP7/1702	2	2	-	1	-	1	1	2	1	-	-	-	<b>10</b>
LP8/1753	-	-	-	-	1	2	1	1	-	-	-	-	<b>5</b>
LP9/1760	-	-	-	-	1	-	-	1	-	-	-	-	<b>2</b>
<b>Gesamt</b>	<b>12</b>	<b>6</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>8</b>	<b>6</b>	<b>5</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>48</b>

**Tabelle 3: Durchschnittlicher Umfang der Abschnitte links und rechts vom Verb-Letzt-Klammerende (Wortformenanzahl) bei mehrfacher syntaktisch gleicher und syntaktisch unterschiedlicher Nachfeldbesetzung**

	Mittelfeld	mehrere syntaktisch gleiche Glieder im Nachfeld	Mittelfeld	2 syntaktisch unterschiedliche Glieder im Nachfeld	Mittelfeld	3 syntaktisch unterschiedliche Glieder im Nachfeld
LP1/1546	5,4	8,4	0,5	12,5	14,0	18,5
LP2/1603	4,6	12,9	∅	5,0	-	-
LP3/1603	5,5	10,2	-	-	-	-
LP4/1651	6,6	11,6	4,0	22,5	5,0	10,0
LP5/1654	3,7	9,9	6,0	9,0	-	-
LP6/1700	-	-	-	-	-	-
LP7/1702	4,3	7,7	2,6	10,6	-	-
LP8/1753	4,4	8,2	-	-	-	-
LP9/1760	2,0	11,5	1,0	6,0	-	-
LP10/1801	-	-	-	-	-	-

**Tabelle 4: Zahl der Wortformen innerhalb der Verb-Letzt-Klammer und rechts vom Klammerschluss bei mehrfacher syntaktisch gleicher und unterschiedlicher Nachfeldbesetzung**

	Mittelfeld	mehrere syntaktisch gleiche Glieder im Nachfeld	(Zahl der Satzglieder)	Mittelfeld	2 syntaktisch unterschiedliche Glieder im Nachfeld	Mittelfeld	3 syntaktisch unterschiedliche Glieder im Nachfeld
LP1/1546	3	19	(4)	1 ∅	12 13	1 27	16 21
	3	15	(4)				
	3	5	(2)				
	∅	8	(4)				
	13	6	(3)				
	3	4	(3)				
	6	6	(2)				
	12	4	(2)				
LP2/1603	8	6	(2)	∅	5	-	-
	∅	8	(5)				
	6	16	(2)				
	3	18	(10)				
	2	33	(2)				
	8	5	(2)				
	9	7	(2)				
1	10	(2)					
LP3/1603	5	9	(3)	-	-	-	-
	5	10	(2)				
	7	15	(5)				
	5	7	(2)				
LP4/1651	13	18	(5)	5 3	40 5	5	10
	5	8	(2)				
	2	9	(6)				
LP5/1654	2	9	(3)	6	9	-	-
	9	8	(2)				
	∅	8	(5)				
	1	10	(2)				
	3	13	(3)				
	5	15	(3)				
	2	8	(2)				
	8	8	(2)				
LP6/1700	-	-	-	-	-	-	-

Tabelle 4

LP7/1702	4	4	(2)	4	12	-	-
	6	10	(2)				
	5	9	(3)				
	∅	5	(2)				
	12	15	(4)				
	∅	5	(3)				
	3	3	(2)				
	3	9	(2)				
	3	9	(3)				
7	8	(2)					
LP8/1753	1	11	(3)	-	-	-	-
	2	15	(3)				
	1	5	(2)				
	9	6	(3)				
	9	4	(2)				
LP9/1760	2	10	(3)	1	6	-	-
	2	13	(4)				
LP10/1801	-	-	-	-	-	-	-

**Tabelle 5: Minimale und maximale Zahl der Wortformen innerhalb der Verb-Letzklammer und rechts vom Klammerschluss bei mehrfacher syntaktisch gleicher und unterschiedlicher Nachfeldbesetzung**

	Mittelfeld (min. – max.)	mehrere syntaktisch gleiche Glieder im Nachfeld (min. – max.)	Mittelfeld (min. – max.)	2 syntaktisch unterschiedliche Glieder im Nachfeld (min. – max.)
LP1/1546	∅ – 13	4 – 19	∅ – 1	13
LP2/1603	∅ – 9	5 – 33	-	-
LP3/1603	5 – 7	7 – 15	-	-
LP4/1651	2 – 13	8 – 18	3 – 5	5 – 40
LP5/1654	∅ – 9	8 – 15	-	-
LP7/1702	∅ – 12	3 – 15	2 – 4	10 – 12
LP8/1753	1 – 9	4 – 15	-	-
LP9/1760	2	10 – 13	-	-

---

**Different types of elements occurring in the *Nachfeld* field and their functions – the results of a diachronic analysis of German religious texts**

This article presents the results of a diachronic analysis of German Protestant funeral sermons which were published in the period from the mid-16th to the early 19th century. It analyses verb-final sentences in which more than one item with the same syntactic function appears in the *Nachfeld* field, i.e. to the right of the finite verb form. The aim was to examine (i) how this topological structure was manifested, (ii) which parts of the sentence occurred in it, (iii) how its development proceeded in the surveyed period (quantitative aspect), and (iv) what its purpose was.

**Keywords:** historical German syntax, early-new High German, sentence bracket, *Nachfeld* field.